

zu diesen Zwecken den Weg
die Menge dieser Aufstöße
die Schulpflicht und die
is dahin im Schloß unter-
lliat ab. — Etwa um 7
id unter den Linden das
atfall von der Volk-
isieren, Jugendwehr und
daß aus dem Gebäude ge-
tte sich heraus, daß eine
die von der Menge auf-
nd Abschlüsse zu entfernen.
Es kam zu einem Hand-
brachen in den Markstall
dort stehenden Maschinen-
innen und der anschließenden
zum Kampf, der fast eine
urde aus Maschinen, In-
oltern geschloß. Die Auf-
vermeinten die Anstalten,
or in der Breite Straße
an innen die Maschinen-
er waren sich zurück, die
den Verteidigern des Mar-
Ein später erneuter Angriff
en 128 Uhr nahmen die
in der Breite Straße, son-
verträge und dem Schloß-
er, es wurde aus Weizen
hori geschossen. Weiter nach-
Sonntag früh wurden in
e gebracht, von denen der
er, der andere in der To-
wurde. Die Nachrichten
übertrieben. In der Höhe
unter geschossen. W. I. B.
ende in den Markstall
ich gegen das Schloß men-
Berlin im Annatich zur
Verhältnisse.

Reaktion in Berlin.

„An alle! Hier hat die
eben, fast ganz unblutigen
in Morgen ausgebrochene
einer völligen Stilllegung
die zehnte Vormittags-
burger Jägerregiment zum
eine Delegation an den
rat. Weitere Truppenteile
folge an. Das Alexander-
Ansprache des Reichstags-
schloßes zum Volke über-
e kam es vor der dortigen
stehenden Schierei, bei der
Offizier getötet wurde. Die
ld. In der Stadt herrscht
Ordnung. Die Militär-
eitag zahlreich in den Straßen
ogen. Vom „Vorwärts“
e von Naumburger Jägern
en. Es herrscht ungeheurer
störung. Die Bescheu-
erzener des Arbeiter- und

Sachsen und im Reich.

Amlich wird gemeldet
zwischen dem Soldatenrat
Generalkommandos erneute
punkt 3 der Forderungen
t. Diese Verhandlungen
Namen der Offiziere des

Generalkommandos folgende Erklärung abgegeben
wurde: Der Stabschef und die Abteilungsstände
des bisherigen stellvertretenden Generalkommandos
des 19. Armeekorps haben sich im Interesse der
Allgemeinheit bis auf weiteres bereit erklärt, die
gesamten Geschäfte des stellvertretenden Generalkommandos
unter Aufsicht des Soldatenrates mit
diesem weiterzuführen. Die Befehle, die seitens des
stellvertretenden Generalkommandos gegeben werden,
erfolgen im Namen des Soldatenrates, und es
muß ihnen unbedingt Folge geleistet werden. —
Der am heutigen Abend tagende große Arbeiter-
und Soldatenrat nahm diese Erklärung entgegen
und bekräftigte durch Abstimmung seinen Willen
dahin, daß alle Handlungen der Offiziere des
Generalkommandos der Zustimmung des Arbeiter-
und Soldatenrates bedürfen.

W. Dresden, 9. Nov. Als provisorischer
Arbeiterrat haben sich neu konstituiert: Gradnauer,
Buck, Sindermann, Fräßdorf, Helbig, Kahmann,
Neuring, Schwarz, Grösch, als Arbeiter- und
Soldatenrat Sindermann, Uhlis, Eggert, Kahmann,
Kühn, Schwarz, Neuring, Kirchhoff, Wehling,
Weinreich, Hertwig, Wirth, Jungnickel, Rißche,
Hahnwald und Naha. Die Bestätigung erfolgt
heute abend in der Soldaten- und Arbeiterver-
sammlung vor dem königlichen Opernhaus.

W. Plauen i. V., 9. Nov. Auch hier hat sich
heute vormittag ein Arbeiter- und Soldatenrat
gebildet. Die Ruhe und Ordnung ist nicht gestört.
Gewinn. Die Stadt befindet sich in den
Händen des Arbeiter- und Soldatenrates. Es sind
Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und
Ordnung getroffen.

Ähnliche Meldungen liegen aus allen Garnison-
städten des Reiches vor.

Proklamation der Republik Sachsen.

Der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Sol-
daterrat Dresdens, in dem sich die Angehörigen
beider sozialdemokratischen Richtungen zu gemein-
samer Arbeit zusammengeschlossen haben, hat am
Sonntag mittag im Schloss Scharfwall im Beisein
der Vertrauensleute der Soldaten, der politischen
und gewerkschaftlichen Organisationen eine Massen-
versammlung abgehalten. Der Führer der unab-
hängigen Sozialdemokraten, Landtagsabgeordneter
Fleißner, gab eine zusammenfassende Darstellung
über die Bewegung in Dresden und über die Tä-
tigkeit des Rates und kündigte dabei eine Prokla-
mation an das sächsische Volk an, deren wesent-
licher Inhalt folgendermaßen lautet:

Die sächsische Monarchie hat aufgehört zu sein.
Die Erste Kammer gilt als nicht mehr vorhanden.
Die Zweite Kammer ist sofort aufzulösen. An
ihrer Stelle ist vom zuständigen Ministerium un-
verzüglich eine auf Grund von allgemeinen, gleichen,
direkten und geheimen Wahlen zusammengesetzte
Nationalversammlung einzuberufen, die für das zu-
künftige politische Leben Sachsens der maßgebende
Faktor zu sein hat.

Diese Mittelungen wurden mit stürmischem Beifall
aufgenommen. Aus der Versammlung heraus
wurde der Vorschlag gemacht, auf dem Reichstags-
schloß die rote Fahne zu hissen.

Der vereinte A. und S.-Rat bekennt sich in
dieser Versammlung erneut zu dem obersten
Grundsatz: Wahr! euer Selbststand!

Thronverzicht des Herzogs von Weimar.

Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar
verzichtete für sich und seine Nachkommen auf den
Thron.

Thronverzicht des Fürsten Reuß j. L.

Fürst Heinrich XXVII. von Reuß j. L. hat auf
Forderung des Arbeiter- und Soldatenrates für

sich und sein Haus den Verzicht auf den Thron
ausgesprochen. (W. I. B.)

Proklamation der Republik Hessen.

Aus Darmstadt meldet die „Frkf. Zt.“: In einer
weiteren Sitzung des A. und S.-Rates wurde am
Sonntag nachmittag Hessen zur Re-
publik ausgerufen und der Großherzog für ab-
gesetzt erklärt.

In Braunschweig
begab sich der Arbeiter- und Soldatenrat zum
Herzog und legte ihm eine Abthankungsurkunde
vor. Der Herzog zögerte nicht, sie zu unterzeichnen.

Republik Württemberg.

In Stuttgart ist Sonntag abend die Republik
Württemberg ausgerufen worden. Eine neue pro-
visorische Regierung wurde gebildet.

Von den Kriegshauptplätzen.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtl.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil
von Louvain wurde von uns geräumt und von
den Engländern besetzt. Zwischen Schelde und Duse
und westlich der Maas haben wir unsere Linien
planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen
haben sich hierbei Nachhaukämpfe entwickelt.

Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie
Peruwelz—westlich von Glistain—westlich Raubouge
—östlich und südöstlich von Vesnes erreicht und
ist westlich der Maas bis in die Linie Liart—
Barby und an die Maas westlich von Sedan ge-
folgt. Auf dem westlichen Maasufer fanden Teil-
kämpfe statt.

Der erste Generalquartiermeister

Grüner.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, den 9. November, abends. (Amtlich.)

An der Westfront ruhiger Tag.

Keinen Frieden mit dem bolschewistischen Deutschland.

Der deutsche Gesandte in Haag berichtet, daß
nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Entente-
kreisen die Entente mit einem bolschewistischen
Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil
sie in einem solchen Staate keine Regierungsgewalt
finden würde, deren Autorität und Dauer genügend
verbürgt sein würde. Die Entente würde sich
berufen fühlen, in diesem Falle in Deutschland
einzumarschieren und in Deutschland Ordnung zu
schaffen. (W. I. B. Zensiert vom Arbeiter- und
Soldatenrat.)

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Culmburg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäftsbüro: Schwanenstraße 11, Burgstadt
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Ausstellungen.

Deutsches Reich.

Berlin (Der Kaiser in Holland.) Der Kaiser
ist in Holland angekommen. — König Ludwig im
Schloß Willemstadt am Oberrhein. König Ludwig
weilt bei der schwer leidenden Königin im Schloß
Willemstadt bei Brien am Oberrhein.

werde um dabei helfen.
„Sie?“
„Ja, ich bin ich nicht seine Tochter?“
„Aber was können Sie, ein schwaches Mädchen,
dabei?“
„Das werden Sie gleich beurteilen, denn auch Ihre
Pflanze befreit ich dabei.“
„Ja, wäre.“
„Wie nennen Sie vorher den falschen Freund?“
„Ah, glaube Jerry, aber ich kann mich auch er-
ken, mein Schwarmann wußte den Namen selbst
nicht mehr genau, glaube ich.“
„Nun denn, Sie waren da wirklich schlecht un-
terrichtet, der Mann hieß Jota.“
„Wen Jahr von seinem Stübchen?“
„Jota, sagen Sie?“
„Ja.“
„Aber dann —“
„Aber der Mann, unter dessen Dach ich lebe, be-
sprich mit ihm, der Bruder meiner Mutter!“
„Entschuldig! Und ich habe Sie hierher gebracht,
wie kann ich das gutmachen?“
„Aber Sie mit mir, wo ich Vater am meisten
bedarf, die beliebende Gattin reich. Wollen Sie das?“
„Ja, das will ich!“
„Dank, tausend Dank, jetzt habe ich die feste Zu-
versicht, daß unser Plan gelingen wird.“
„Sie haben schon einen festen Plan.“
Margit bejahte und schilderte ihm jetzt das Ver-

halten ihres Vaters und hat ihn, väterlich zur Stelle
zu sein.
„Nun hatte aufmerksam zugehört; jetzt, als sie
geendet und ihm aufmerksam Antwort reichend, an-
sah, bemerkte er zögernd: „Als Arzt sollte ich
es eigentlich nicht zulassen — die Aufregung —
aber wenn er wirklich der Täter ist —“
Und schließlich, seinen Entschluß fassend, sagte er
hinzu: „Nun denn — es sei — ich werde kommen
— um Ihre Willen.“
„Ich danke ihm mit innigem Händedruck und
den Worten: „Nun wußte es, daß Sie mich in der
Not nicht verlassen.““

65. Kapitel.
Frau Wiese.
Nun galt es nur noch, Frau Wiese einzunehmen
und für ihre Rolle zu gewinnen.
Die gute Frau war Margit sehr ergeben und
ihre Empfindlichkeit, bei der Mitteilung von Ge-
heimnissen übergegangen worden zu sein, hielt nicht
lange vor.
Frau Wiese, eine ehrbare Witfrau, hatte näm-
lich einen kleinen Abgott in Gestalt ihres sechs-
jährigen, blondblonden und hausbackenen Sohnes Peri.
Dieser war zur Erziehung in einer Lehrfamilie
untergebracht und sah seine Mutter nur heimlich
Sonntags, da ihr Brotherr, welcher Kinder nicht
aussehen konnte, mit sofortiger Entlassung gedroht

— (Die österreichische Flotte vernichtet.) Die be-
nötigte österreichisch-ungarische Schlachtflotte hat auf-
gehört zu existieren. Die wertvollsten Schiffschiffe
haben auf dem Grunde des Meeres. Heute früh
aus Laibach nachtschlechte österreichische Marine-
offiziere erzählen, daß die U-Boote, denen die öster-
reichische kaiserliche Anordnung überantwortet wor-
den war, in Folge der größten Schiffschiffe durch
Zusammenstoß vernichtet haben, um sie nicht in die Hände
der Italiener fallen zu lassen.

— (Wahlrechtsantrag der Wehrheit.) Die Wehr-
heiratsparteien des Reichstages haben sich für die
nächste Reichstagsitzung auf folgenden Antrag ein-
gesehen: Die Wahlen zum Reichstag und zu
den Volksvertretungen aller Bundesstaaten sind
nach dem abgemachten, abgeben und unmittelbaren Wahl-
recht nach den Grundätzen der Verhältniswahl statt.
Wahlberechtigt ist ohne Unterscheidung des Geschlechts
jeder, der das 21. Lebensjahr vollendet hat. Die
Wahlberechtigung ist mit der Wahlberechtigung nicht durch
Verloren, daß der Abgeordnete ein Amt annimmt oder
zu ein anderes Amt eintritt.

— (Deutsch-Österreich und die Kaiserkrone.) Aus
Anlaß des deutsch-österreichischen Staatsrats wurde
der Vertreter der „Post. Ztg.“ erbeten, recht ein-
drücklich darauf aufmerksam zu machen, daß mit
der Kaiserkrone das Hauptproblem, das jetzt alle
Seiten beschäftigen muß, auf das erste ver-
ändert ist. Der großdeutsche Zusammenschluß, der
allein gestiftet wird, die Niederlage zu überwinden
und den Verlust einzelner deutscher Volksteile un-
widerruflich zu machen, kann sich nur auf demokratischer
Grundlage vollziehen.

— (Die Demobilisierung.) Die Bundesratsver-
ordnung über die Demobilisierung ist am Sonntag
vom Bundesrat angenommen worden. Es wurde
noch dem „R. L.“ beistimmen, die Demobilisierung
einer besonderen Demobilisierungstelle anzuwei-
sen, die in enger Beziehung mit dem Reichswirt-
schaftsamt und dem Reichsarbeitsamt stehen und
diktatorische Vollmachten haben soll. Sie soll einem
eigenen Staatssekretär unterstellt werden, der als
Leiter der Demobilisierungsstelle Vertreter des
Reichskanzlers und Mitglied des Kabinetts und des
preussischen Ministeriums sein soll.

Was Nib und Fern.

Lichtenstein, 11. November.

* — 40 Gramm Mehl täglich mehr. Infolge
der Erklärung des Kriegsernährungsamtes gibt die
Reichsgesetzstelle bekannt, daß vom 1. Dezember
ab die tägliche Mehlration allgemein um 40 Gramm
erhöht wird. Den Schwer- und Schwerstarbenden
wird diese Erhöhung auf ihre Zulagen angerechnet.
Die erhebliche Verbesserung für die Familienmitglieder
erhöht die Brotmenge für ihre Familienmitglieder.

* — M. 3. Kartoffelversorgung. Das Kriegs-
ministerium hat an die zuständigen Stellen Anweisung
dahin erlassen, zur Sicherung und Beschleunigung
der Kartoffelzufuhren allen an sie herantretenden
Anträgen auf Beschaffung von Mannschaften, sonstigen
Hilfskräften, Gespannen und Lastkraftwagen soweit
und so rasch als irgend möglich zu entsprechen. Da
die Kartoffelenteignung in vollem Gange ist, darf
erwartet werden, daß sich die Kartoffelzufuhren
wesentlich bessern werden.

* — Zu den Grippekrankungen wird von
ärztlicher Seite geschrieben: Wie ein Blick auf die
Seite mit den Todesanzeigen jeder Zeitungsummer
heute zeigt, ist die Zahl der weiblichen Personen,
die der Grippe zum Opfer gefallen sind, ganz
unverhältnismäßig größer als die der männlichen.
Die Ursache ist in ungenügender oder doch ungeeigneter

barre, falls ihm der Junge vor Augen käme.
Zum Gebot wurde auch streng verurteilt, trug
ihm aber die ausgebrochene Abweisung der junk
genügsamen Frau Wiese ein. Dafür aber schloß die
Hausbatterin Margit in ihr Herz, welche mit dem
Nungen spielte und die Tischen stets voll Ver-
reien für ihn hatte.
„So war es denn Margit leicht, hob ihrer Bitte
zu versichern. Sie sagte ihr nur, was unumgän-
gliche nötig war, daß eine wichtige Unterredung mit
Jota herbeigeführt werden solle, und hat sie, gut
anzukommen, damit sie von dem verhörrten Jota
Keugnis ablegen könnte.“
„Das war so etwas für Frau Wiese, diese be-
heimliche Angelegenheit, bei der man ihrer Hilfe
bedurfte. Die folgenden Stunden war sie idemlich
geschwollen vor Stolz und konnte den Augenblick
kaum erwarten, wo sie in Aktion treten würde.“
Das Wetter war an diesem Nachmittag ein ent-
sprechliches. Der Regen fiel in Stößen vom Himmel
mel, und die Ästige der Bäume des Gartens schlugen,
vom Sturm gepeitscht, jeden Augenblick klatschend
gegen die treibenden Scheiben des stankelzimmers.
Margit hatte Frau Wiese gebeten, ihr die Be-
weilheit bei Jota vorläufig zu erlauben. Sie
fürchtete, seinen Anblick nicht ertragen zu können.
So sah denn die Frau, mit ihrem unvermeid-
lichen grauen Strickstrumpf bewaffnet, allein an der
Seite seines Vaters. (Fort. folgt.)

Bekleidung zu finden. Halbschuhe, Florstrümpfe und Halsauschnitt passen ganz und gar nicht zur jetzigen Jahreszeit und fordern die Gefahr der Erkrankungen heraus. Abhärten ist eine sehr schöne Sache, aber ein Sichabhärtenwollen im November ist so verkehrt wie möglich.

Keine Verzögerungen von Berlin. Nachdem der Eisenbahnverkehr auf den von Berlin ausgehenden Strecken ganz oder zum größten Teil bis auf weiteres eingestellt ist, mangelt es an ausreichenden Beförderungsgelegenheiten für die hier zur Post gelieferten Wertsendungen. Die Annahme von Geldbriefen und Wertvokalen seitens der Postämter in Berlin und den Vororten ist deshalb vorläufig untersagt worden.

Die Unruhen und die Lebensmittelversorgung. Die katastrophale Einwirkung der in verschiedenen Teilen des Landes ausgebrochenen Unruhen auf die Lebensmittelversorgung kann nicht ernst genug angeschlossen werden. Wie wir erfahren, ist in den von den Unruhen ergriffenen Bezirken wahrscheinlich mit sehr großen Störungen in der Lebensmittelversorgung zu rechnen. Falls die Störung der Ernährung um sich greift und weitere Transportstörungen verursacht, sind katastrophale Situationen unausweichlich. Die Störung des Eisenbahnverkehrs macht eine frische Versorgung der Städte unmöglich, wodurch die Ernährung der Kinder und Säuglinge in Frage gestellt wird. Auch sind bereits Kartoffeltransporte unterwegs aufgehalten und durcheinander geworfen worden, was für die Großstädte, die nur auf kurze Zeit mit Kartoffeln versorgt sind, von bedenklicher Wirkung sein muß. Auch die Fleischversorgung wird natürlichweise in Frage gestellt.

Zählungen. Am 4. Dezember 1918 findet eine der in der Fassung der Verordnung des Bundesrates vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 187) nach den Bundesratsbeschlüssen vom 30. Januar und 9. August 1917 angeordneten vierteljährlichen kleinen Volkszählungen statt. Die Zählung ist zugleich mit der für den 4. Dezember angeordneten Volkszählung vorzunehmen.

Betrifft Lohnzahlung. Vom Bergbauischen Verein für Zwickau und Lugau Lesnitz wird nachfolgendes mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt: Durch das unzulässige und verwerfliche Gebahren ist ein völliger Mangel an Zahlungsmitteln entstanden. Die Vorbereitungen zur Schaffung von Kuponen, dessen Verstellen durch das Auftreten der Polizei erschwert wird, können erst in einigen Tagen zum Ziel führen. Infolgedessen ist es verschiedenen Werken nicht möglich, den fälligen Lohn voll auszusahlen. Ein Grund zur Besorgnis ist nicht vor-

handen, die Zahlungen werden binnen kurzem nachgeholt werden. Die Geschäftsleute werden gebeten, ihren Kunden durch möglichsten Entgegenkommen diese Zeit zu erleichtern.

Heinrichsort. (Die politische Versammlung), die für gestern nachmittag hier anberaumt und sehr gut besucht war, verlief in vollständiger Ruhe und war nur von kurzer Dauer. An Stelle des angekündigten Redners, der in Zwickau unabhöflich war, sprachen zwei Herren vom dortigen Arbeiter- und Soldatenrat und Herr Louis Schmidt von hier, die über die Vorgänge der letzten Zeit aufklärten und zur Ruhe und zum Vertrauen mahnten. Die Versammlung schloß mit einem Hoch! auf die Republik.

Müssen St. Jacob. (Fahrplanänderungen). Vom 11. November ab treten im Fahrplane der Linie Mosel-Ortmannsdorf Änderungen ein. Der Frühzug 5601 verkehrt eine Stunde zeitiger, sonach vormittag 4,40 ab Ortmannsdorf, 5,43 an Mosel. Die Abendzüge, bisher ab Ortmannsdorf nachmittag 6,00 und ab Mosel bisher nachm. 7,53, verkehren Montag bis Freitag zeitiger. Ersterer verläßt an diesen Tagen Ortmannsdorf nachm. 4,20 und trifft in Mosel 5,17 ein, letzterer fährt schon 6,30 von Mosel ab und trifft 7,32 in Ortmannsdorf ein. Am Werktag vor Sonn- und Festtagen und an Sonn- und Festtagen bleiben die Verkehrszeiten beider Züge unverändert.

Chemnitz. (Beim Spielen mit Streichhölzern). kam in der Südvorstadt ein fünfjähriger Knabe seinem Hemdchen zu nahe. Das Hemd geriet in Brand, und der bedauernswerte Junge erlitt schwere Brandwunden, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

Dresden. (200 000 Mark für wohltätige Zwecke). Aus dem Nachlasse eines höheren Verwaltungsbeamten, sind dem Staate in Erfüllung einer testamentarischen Anordnung 200 000 Mark mit der Bestimmung übergeben worden, je ein Drittel den Taubstummenanstalten, der Blindenanstalt in Chemnitz sowie den übrigen Landesanstalten zugewiesen und es dort bei den schon vorhandenen mildtätigen Stiftungen anzulegen.

Stollberg. (Zu einem Reserve-Lazarett eingerichtet) wird von der Militärverwaltung die jetzt leerstehende Landesanstalt Hoheneck. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Unter dem Sachsenbanner. Ein Gefangener, der Gefangene macht. Am Morgen des 30. Juli 1918 bereiteten sich heftige französische Kanonen vor. Kocha bei Laa auf dem Reservegraben, den die Kompanie besetzt

hatte, heftiges Artilleriefeuer, so daß man den Vorstoß der feindlichen Anzettel nicht erwarten konnte. Da drang plötzlich eine französische Abteilung von 40 Mann in den Graben ein und umstellte den Unterstand des Unteroffiziers Julius Wagner Engel (5. Komp. N. 3. R. 100). Er mußte sich mit seiner Gruppe der flüchtigen Hebräer ergeben. Die Franzosen wollten die Gefangenen abführen. Unteroffizier Engel bemerkte aber bald, daß sie die Orientierung im Gelände verloren hatten. So machte Engel sich selbst zum Führer, brachte sie aber nicht in die französischen Hände, sondern in die deutschen Hände. Durch seine Entgegenwart und Unverfrorenheit bei Engel für 10 Mann zu Gefangenen gemacht. Wie sich dann herausstellte, befanden sich darunter fünf Offiziere und zehn Unteroffiziere. — Der Lohn der Männer ist über die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Auch das wahrhaftige Überleben arbeitete sich Oberleutnant Charles Klauer vom Reichs-Kontingement 133 mit seinem Jäger bis an den von den Engländern besetzten Graben südlich Hoheneck heran. Blühend blüht er mit dem Aufsteigen für unsere gefallenen Kameraden. Die deutsche Linie wird in heißen Kämpfen und nicht an Hand- und Fußschießen während die Engländer heran und macht 2 Offiziere und 76 Mann zu Gefangenen. Am Morgen wird er Hälter des Militär St. Heinrichs-Medaille.

Beim Sturm auf und durch Willemsen hatte sich Bäckereibesitzer Konrad Walter Wöhler von der 13er Reserve-Jäger neue Vorkämpfer zu machen, die er wenige Tage vorher beim Bekämpfen von Schwerwunden und Toten und bei der Abschließung einer Kiegeleifabrik geblüht hatte. Mit seinem Hahneneisen säuberte er das Tor, dann bedachte er mit einer Bombenartillerie einen Graben, in dem sich über hundert Engländer eingekerkert hatten. Danach ließ er ohne Waffen zu ihnen hinein und verblühte die Tommys durch sein selbstverleugertes und überlegenes Auftreten davor, daß sie sich in voller Zucht unserer viel kleineren Abteilung ergeben haben. Die Silberne St. Heinrichs-Medaille war der Taubst. Klauer.

Ein leuchtendes Beispiel höherer Selbstlosigkeit und Abbeachtung gab damals der Feldunterarzt Johannes Walter Kometen. Reserve-Infanterie-Regiment 102. Während seiner währenden Besetzung ist ihm die Rettung manches kranken Wundabwärters verdankt. Er trug er selbst an den schmerzhaften Stellen der Schlacht Wundabwärters zum Fortwärtigen. Sein Beispiel der Selbstlosigkeit wirkte ebenso stützend auf die Sanitätsmannschaften, wie betragend auf die Verwundeten. Er erhielt die besten Auszeichnung der St. Heinrichs-Medaille in Gold.

Eine Ladung Kohlrüben
ist eingetroffen und empfiehlt
sich zum 7. — Markt
Richard Niescher,
Heinrichsort.

Ein Fahrrad
mit Freilauf zu verkaufen.
Callenberg, Bischofsstr. 200 ptr.

Achtung!
300 Zentner gelbe
Speisekohlrüben
sind eingetroffen bei
Emil Schüppel,
Grünmattensbühl, Schandorf.

Wer kauft
2 Eibenbein-Billardbälle
welche einen kleinen Sprung
haben.
Näheres durch die Geschäfts-
stelle Meißel Markt.

Für 15 Pfg.
erhalten Sie ein Probeheft der
vorzüglichsten Buch-Romane
wenn Sie es bei uns oder unseren
Trägern verlangen. Sie werden
sehen, daß Sie sich darauf auf
ganz billiger Weise
eine wertvolle Bücherei
anlegen können, wenn Sie jede
Woche 15 Pfennig dafür aus-
geben. Näheres Auskunft bereit-
willig durch die Austräger oder
die Geschäftsstelle dieses Blattes

Unsere heute vollzogene
Vermählung
geben wir hierdurch bekannt
H. C. Kostko und Frau Kartheil
geb. Schulze.
Lichtenstein, am 11. November 1918.

Ein edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Schwergezeugt geben wir bekannt, daß mein
herzensguter, edler Gatte, unser treusorgender,
lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater und Onkel,
Herr Berginvalid und Webermeister
Friedrich Moritz Zierold
nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser im
75. Lebensj. Sonnabend früh 6 Uhr sanft entschlafen
ist. Er folgte seinem lieben gefallenen Sohne
Max und seinem Schwiegervater Georg in die
Ewigkeit nach.
Lichtenstein, Chemnitz, Schönau und im
Feld, den 9. Nov. 1918.

Die tieftrauernde Gattin
Marie Zierold geb. Taubert
nebst Kindern und Eckeln.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen
erfolgt Dienstag mittag 11 Uhr von der Behau-
sung, äußere Rämpfstraße Nr. 8b, aus.
Tretet leise an mein Grab, stört mich nicht in meiner Ruh,
Ihr Will, was ich gelitten hab, gönnt mir nun die ewige Ruh.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben teuren
Gatten, unsers guten Vaters Groß- und Schwie-
gervaters, Bruders und Schwagers, Herrn
Hermann Mainert
sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und
Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns
unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, des-
halb sprechen wir nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank
aus, ebenso Herrn Pfarrer Meinhold für seine
trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor
Arlt für die erhebenden Gesänge. Dank auch
dem Kampfgenossen- und Militärverein für das
freiwillige Geleit und Tragen zur letzten Ruhe-
stätte. Dank allen Verwandten, Freunden, Nach-
barn und Bekannten für die zahlreichen Karten
und den schönen Blumenspruch.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe
Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Hohndorf, den 11. Nov. 1918
Die tieftrauernde Gattin
Marie verw. Mainert
nebst Kindern und üben Hineinbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Hinscheiden unsers lieben, guten Vaters,
des Berginvaliden
Heinrich Hermann Linke
sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.
Lichtenstein, den 11. Nov. 1918.
Die trauernden Kinder.

Druck und Verlag von Otto Hoff aus Wilhelm Beyer, für den gekonnten Fabrikant verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.